

„Weil Kinder Zeit brauchen“

Ute Behrisch, Leiterin des Evangelischen Kindergartens, im Interview zum Thema Betreuungsschlüssel

Döbeln (red/T.S.). Die Freien Wohlfahrtsverbände in Sachsen haben eine Kampagne zur Senkung des Betreuungsschlüssels in sächsischen Kindertagesstätten gestartet. Die findet auch in Döbelner Kindereinrichtungen Resonanz. Die DAZ sprach dazu mit Ute Behrisch, Leiterin des Evangelischen Kindergartens St. Florian in Döbeln.

DAZ-INTERVIEW

Frage: Sie haben uns auf die Kampagne aufmerksam gemacht. Worum geht es genau?

Ute Behrisch: Die Senkung des Betreuungsschlüssels ist in Sachsen politisch schon lange im Gespräch. Wir brauchen einen verbesserten Personalschlüssel zur Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben: Bildung, Erziehung und Betreuung. Die Ziele bis 2016 lauten konkret: In der Krippe: eine Erzieher/in für vier Kinder (bisher gilt das Verhältnis eins zu sechs). Im Kindergarten: eine Erzieher/in für zehn Kinder (bisher eins zu 13). Im Hort: eine Erzieher/in für 16 Kinder (bisher eins zu 20).

Ist denn der aktuelle Personalschlüssel nicht ausreichend?

Wenn er in Wahrheit so wäre vielleicht schon. Eine Eins-Zu-13-Betreuung im Kindergarten ließe sich umsetzen, wenn wirklich alle Kolleginnen immer da wären. Das ist natürlich nicht der Fall. Denn es hat immer jemand Urlaub, ist zur Fortbildung, mal abgesehen von Krankheit. Außerdem haben die Kinder

ja Neun-Stunden-Verträge, wir sind aber nur acht Stunden im Dienst. Da stimmt was nicht. Eine Studie der TU Dresden hat vor kurzem belegt, dass der reale Personalschlüssel im Kindergarten eins zu 16 ist. Dramatisch ist es im Hort. Dort ist er oft eins zu 26. So ähnlich, oder jetzt in der Urlaubszeit noch höher, erleben wir das leider auch. Aber Gegenfrage: Durch wie viele Kinder lässt sich Aufmerksamkeit teilen?

Schwer Frage. Da muss ich passen. Gibt es noch weitere Forderungen?

Ja, den Erzieherinnen soll kinderfreie Zeit für Vor- und Nachbereitung ihrer

Arbeit zugestanden werden. Die Dokumentation der Entwicklung der Kinder, die Elterngespräche und Elternabende sowie Teamberatungen sind für die Qualität der pädagogischen Arbeit natürlich unbedingt notwendig. Leitungskräfte sind oft für die gesetzlich geforderte Qualitätsentwicklung verantwortlich, doch auch dafür brauchen sie Zeit. Zusammengefasst heißt das also: Gute Qualität in der Kindertagesstätte braucht vor allem eins – Zeit.

Aber das alles wird doch auch jetzt auf der Grundlage des Sächsischen Bildungsplanes in den Kitas realisiert, oder?



Badespaß im Evangelischen Kindergarten St. Florian: Sechs Krippenkinder hat eine Erzieherin laut Sächsischem Kita-Gesetz zu betreuen, real sind es oft mehr. Deshalb hat sich die Kindereinrichtung einer Kampagne der Wohlfahrtsverbände angeschlossen. Foto: privat

Das stimmt, und für manches, etwa für ein Entwicklungsgespräch, gebe ich meinen Erzieherinnen natürlich auch Arbeitszeit. Das merke ich aber bei der Dienstplangestaltung, denn wenn ich an der einen Ecke der Decke ziehe, fehlt es an der anderen. Auch im Spätdienst muss ja der Betreuungsschlüssel stimmen, denn die Sicherheit der Kinder hat oberste Priorität. Ein großer Teil der Vorbereitung der pädagogischen Arbeit wird jedoch ehrenamtlich geleistet, weil wir natürlich einen Anspruch an unsere Arbeit haben und diese gut machen wollen. Jede Kita hat auch noch konzeptionelle Besonderheiten, zum Beispiel unsere Übernachtung mit den Schulanfängern im Kindergarten oder die Vorbereitung eines Kindergartengottesdienstes lässt sich in keinen Betreuungsschlüssel mehr reinquetschen. Aber das sind oft Sternstunden im Zusammensein mit den Kindern, die wir nicht missen möchten.

Die Gefahr dabei ist, dass vieles mit der Zeit selbstverständlich wird und von den Pädagogen immer mehr erwartet wird, weil sie vieles kompensieren, damit es den Kindern gut geht. Das macht mich wütend. Die tägliche Umsetzung des Bildungsplanes ist sehr anspruchsvoll und alle Erzieherinnen, die das täglich mit den wenigen zeitlichen Ressourcen realisieren, haben meine Hochachtung. Aber in Zukunft muss etwas passieren. Bildungsarbeit braucht Zeit, deshalb begrüße ich die Kampagne der Liga und hoffe, dass sich die künftigen neuen Landtagsabgeordneten wach rütteln lassen. Interview: Thomas Sparrer

© www.weil-kinderzeit-brauchen.de